Fachausschuss Planung und Entwicklung

Sitzung am 14.12.2010, BSZ Gaisburgstraße, 11.00 – 15.00

Teilnehmer:
Aiple (Universitätsbibliothek Hohenheim)
Mönnich (KIT Karlsruhe)
Conradt (BSZ)
Mainberger (BSZ, Protokoll)
Dörr (Universitätsbibliothek Tübingen, Vorsitz)
Pietzsch (Universitätsbibliothek Tübingen) bis 13.00
Sabelus (Hochschulbibliothek Reutlingen)
Hölting (KIZ Ulm)

Frau Dörr begrüßt die Anwesenden und erinnert an die Diskussion zu Bibliotheksportalen bzw. Discovery Systemen in den vergangenen Sitzungen des Fachausschusses, insbesondere an die Frage, wie das BSZ bei diesem Thema die Bibliotheken unterstützen könnte. Sie verweist auf die Studie des HBZ und GBV zu Primo /Primo Central, EDS (Ebsco Discovery System) und Summon, die Frau Sabelus an den Fachausschuss geschickt hatte.
Den Vorschlag aus der vergangenen Sitzung, kooperativ kommerzielle Daten zum Aufbau eines eigenen Indexes einzuwerben, beurteilt sie inzwischen skeptisch: Die Einwerbung und Aufbereitung von heterogenen Daten unterschiedlichster Datenlieferanten würde eine Spezialisierung und einen kontinuierlichen hohen Personalaufwand erfordern. Herr Hölting betont, dass die Bedarfe lokal divergieren, was die Kooperationsmöglichkeiten bei eigenen Indexierungsinitiativen begrenzt. Außerdem ist eine ständige Pflege der Schnittstellen erforderlich.

Herr Mönnich und Frau Sabelus berichten aus ihren Erhebungen bzw. Erfahrungen mit kommerziellen Produkten: Das KIT prüft derzeit den Markt an Discovery Systemen – die Angebote liegen inzwischen in einem finanzierbaren Bereich. Eine Lösung in Eigenregie wäre dagegen aus Sicht des KIT mit erheblichem Abstimmungsbedarf verbunden. Auch die Entwicklung und Pflege einer Oberfläche wird des damit verbundenen Aufwands wegen vom KIT nicht in Betracht gezogen.

Inhalte
Der Datenabgleich wird für das KIT Karlsruhe derzeit noch durchgeführt. (Eine entsprechende Anfrage läuft auch für Tübingen.) Preise für die Einbindung weiterer Quellen wurden (noch) nicht erfragt, zudem sind verschiedene Daten indirekt, z.B. Elsevier via CrossRef, eingebunden. Das KIT legt den Schwerpunkt eher auf Journals als auf Metadaten bzw. Fachdatenbanken. Eine zusätzliche föderierte Suche wird nicht angestrebt.
Wenn Discovery-Service als Einstiegspunkt in die Recherche etabliert sind, drohen allerdings die nicht integrierten Quellen aus dem Bewusstsein der Nutzer zu verschwinden. Eine allgemeine Policy, welche Datenquellen eingebunden werden sollten, welche ggf. direkt angeboten werden, ist noch nicht entwickelt.
Wenn für einzelne Fachbereiche nur bestimmte / wenige Datenbanken mit spezifischen Suchstrategien relevant sind, könnten diese ggf. von vornherein aus der übergreifenden Lösung ausgenommen werden (z.B. Juris oder SciFinder). Der Umgang der Nutzer mit so großen, solcherart aufbereiteten Daten konnte noch nicht untersucht werden.
In Reutlingen soll dazu eine Analyse und Nutzerbefragung auf Basis der ESD-Lizensierung nach einem Jahr durchgeführt werden; insbesondere werden auch die Oberfläche und Facettierung evaluiert.

Verhältnis zwischen RDS und anderen Systemen:
OPAC

Das KIT plant, den OPAC durch ein RDS zu ersetzen. Wichtiges Feature der RDS ist die Anzeige der Verfügbarkeit lokaler Bestände. Bei der Primo-Produktfamilie kann das Ausleihsystem über eine DLF-Schnittstelle angebunden werden, die allerdings auch vom eingesetzten Bibliotheks-system implementiert sein muss.
Auch EBSCO / EDS bietet die Anzeige des Ausleihstatus in der Kurztrefferliste, was durch Abfragen des Bibliothekssystems im Hintergrund realisiert wird. Frau Sabelus merkt zur Frage Abschaffung des OPAC an, dass Reihen und Verknüpfungen im EDS aus bibliothekarischer Sicht nicht ausreichend dargestellt werden.

Rolle des BSZ:
Die primäre Aufgabe des BSZ wird darin gesehen für Bibliotheken, die RDS einsetzen wollen, die Bestandsdaten der Bibliotheken bereitzustellen. So wird für die Hochschule Reutlingen der lokale Bestand über Marc21 Datenabzüge aus dem SWB bei EDS eingespielt. Anpassungen sind noch erforderlich. Die ersten Erfahrungen der Hochschule Reutlingen mit dem Aufwand für die Übersetzung von Feldern, Gestaltung der Oberfläche und Verbesserung der Daten zeigen Raum für ein Engagement für das BSZ, bis dahin, dass die Kommunikation mit einem Anbieter wie Ebsco voll übernommen wird.
Die Ebene des Verbundkatalogs verschwindet bei den meisten RDS-Szenarien.
Im KIT ist geplant, die Fernleihe über ein weiteres System, das z.B. über ReDI-Links angesprochen wird, einzubinden.
Eine Indexierung aller Verbunddaten aller Verbundsysteme in den Indizes ist derzeit hinsichtlich der Datenmengen bei Updates nicht denkbar. Herr Conradt fügt hinzu, dass z.B. Ebsco kaum spezielle Funktionalitäten, wie z.B. die Leihverkehrsregeln in EDS implementieren würde.
Die Verbundzentralen des GBV und HebIS, der KOBV und das BSZ stimmen jedoch derzeit für die Fernleihe die Erstellung von Indizes ab, die regional erstellt, wechselseitig ausgetauscht und mit Solr kombiniert in jeder Fernleihregion unter einer jeweiligen Oberfläche eingesetzt werden sollen. Das Projekt soll zum Bibliothekartag erste Ergebnisse vorlegen. Das BSZ könnte damit ggf. Elektra und Z39.50 im Fernleihportal ablösen.
Herr Mönnich bemerkt, dass die Initiative zum Austausch der Fernleihindexe parallel zur Veröffentlichung von Bibliotheksdaten als Open Linked Data liegt, wobei der Indexaustausch eine pragmatische Lösung darstellt, solange die Bereitstellung von Daten unter Creativ Commons Lizenz noch nicht die erforderliche Verbreitung erreicht hat.
Die Perspektive zur Kombination mit kommerziell beschafften Indizes wird vom BSZ skeptisch gesehen, da dies eine Übereinstimmung der eingesetzten Technologie sowie der Indizierungsprofile erforderte, die nicht kurzfristig erzielbar ist: Ein Suchindex enthält mehr als eine invertierte Wortliste, sondern zeichnet sich durch Feldauswahl, Stemming und Gewichtung aus. Insbesondere müssen z.B. die Informationen zur Facettierung vollständig enthalten sein.

Herr Conradt sieht eine weitere möglich Aufgabe des BSZ, wenn sich eine Reihe Bibliotheken für den Einsatz von Primo – mit lokalem Betrieb, nicht nur Primo Central – entscheiden würden. In diesem Fall könnte ein zentraler Betrieb beim BSZ Synergieeffekte beim Personaleinsatz erzielen.

Für Portallösungen gilt, dass die schnelle technische Entwicklung und die tendenziell sinkenden Kosten der RDS-Systeme perspektivisch die Rolle des BSZ als Portalbetreiber für die großen Bibliotheken eher unnötig macht.
Kleinere, besonders auch öffentliche Bibliotheken erwarten jedoch weiter einen Fullservice des BSZ. Dabei kann Elektra für Bibliotheken, die dies wünschen, zunächst weiterverwendet werden. Die Indexierungsaktivitäten für die verbundübergreifende Fernleihe sind zugleich Prototyp für weitere Einsatzgebiete als lokale Sichten etc. Die Kompetenzstärkung des BSZ im Bereich der Aufbereitung von Daten und der Suchmaschinentechnologie wird als zentrale Aufgabe gesehen, ebenso wie die Homogenisierung großer Datenmengen unterschiedlicher Provenienz, wie z.B. im

BAM-Portal.

Die Portalfunktion im aDIS-Opac stellt nach Einschätzung der Ablöse-Bibliotheken keine Zukunftsperspektive dar. Mittel aus dem Projekt zur Einführung eines einheitlichen Bibliothekssystems könnten nach der Migration (2012ff.) jedoch ggf. für ein Discovery-System für die Ablösebibliotheken eingesetzt werden, sofern sich deutliche Konsortialabschläge erzielen lassen..

Zusammenfassend werden folgende aktuelle und zukünftige Handlungsfelder des BSZ benannt: Datendienste für Discovery-Systeme, Aufbereitung hochwertiger bibliographischer Daten, Kompetenzausweitung im Bereich Indexerstellung, u.a. durch aktive Mitwirkung beim Betrieb eines komfortablen Fernleihportals auf Basis von Suchmaschinentechnologie, Fortführung des BAM-Portals im Kontext von DDL und Europeana, Kompetenzausbau im Bereich Semantic Web und Open Linked Data.
Mit letzterem Thema befasst sich das BSZ im Rahmen des ATHENA-Projektes und des BAM-Portals. Da momentan die konkreten Anwendungsgebiete noch nicht ausgeformt sind, ist die Bereitstellung von Daten in solcher Form zunächst noch eher experimentell.

Künftige Themen für den Fachausschuss Planung und Entwicklung?
Auf Vorschlag von Herrn Schulze in einer E-Mail wird kurz die IQF-Förderlinie des MWK (Open Access Infrastruktur; Kooperation) diskutiert. Von verschiedenen Bibliotheken wird das Thema „Hochschulbibliographie“ verfolgt. Eine Perspektive ist die Weiterentwicklung des Hohenheimer Systems, das auf einer Lokalen Sicht auf den SWB beruht.Eine statistische Auswertung nach Fakultäten, Instituten, Fachgebieten und Publikationstyp ist realisiert, die Downloadfunktion in verschiedenen Ausgabeformaten wird zurzeit programmiert.
Die Geschäftsgänge werden über Alerts z.B. im LSF von Hohenheim ausgelöst, sind aber mit hohem händischen Pflegeaufwand durch Bibliothekspersonal verbunden.
Erfahrungsgemäß ist auch bei Mitwirkung der Wissenschaftler aufwendige Unterstützung durch die Bibliothek erforderlich. Das KIT setzt auf ein kommerzielles Produkt, das Projektverwaltung, Controlling, Volltextserver etc. adressiert. Das KIZ in Ulm plant für die Bibliographie den Hochschulschriftenserver einzusetzen.
Der Fachausschuss sieht nach der Diskussion hier jedoch kein weiteres Arbeitsfeld.

Für die weitere Diskussion im Fachausschuss sollten perspektivische Themen angegangen werden, die weniger an konkreten und aktuellen Gegenständen orientiert sind als bisher. Zu identifizieren sind Innovationsbereiche – auch im Vergleich zu anderen Verbünden.
Das Programmbudget des BSZ sollte im Hinblick auf die Aufgaben und Ressourcenverteilung im FA diskutiert werden. Dabei muss auch die Rolle für Museen und Archive bzw. die Betreuung kleinerer Einrichtungen berücksichtigt werden, die auf ein Service-Zentrum angewiesen sind im Gegensatz zu den in vielen Bereichen autarken großen Bibliotheken.

Eine für das BSZ zentrale Frage ist die Zukunft des Verbundsystems (z.B. in einer 5-Jahres-Perspektive), das derzeit noch das zentrale Produkt des BSZ ist. Stichworte dazu sind die Rolle von Verbundkatalogen zwischen Resource Discovery Systemen und WorldCat, auch im Kontext der Verbundevaluation und der Frage, wie viel Verbünde in Deutschland benötigt werden.
Als weiteres großes Thema werden Forschungsdaten genannt.
Für die erste Fragestellung nach der Zukunft der Verbundkataloge wird eine gemeinsame Veranstaltung mit dem FA Regelwerke und Formate bzw. auch dem FA Laufende Dienste avisiert, zu der ein externer Referent für einen Input-Vortrag eingeladen werden sollte.

[Due zunächst für Ende März anvisierte Veranstaltung wurde in Gesprächen der FA-Vorsitzenden

mit den anderen FA-Vorsitzenden sowie der Vorsitzenden des BSZ-Kuratoriums jedoch zurückgestellt, da die Ergebnisse der Verbundevaluation bald veröffentlicht werden und in eine solche Diskussion einbezogen werden müssten].